



Verlag von W. G. Korn. Einhundert und vierzehnter Jahrgang.

Nr. 233

Preis pr. Quartal in Preußen: 2 Thlr., außer-  
halb incl. Postzuschlag 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.  
Bestellungen auf diese Zeitung werden von allen  
Postämtern angenommen.

Breslau. Dienstag, 22. Mai.

Expedition: Schweidnitzerstr. 47. Insertionsgebühren:  
1 Sgr. 3 Pf. für die Zeile in kleiner Schrift oder  
deren Raum. In Berlin nimmt Inserate an die  
Gronow'sche Buchh., Kgl. Bauh. 12.

1855.

## Mittag-Ausgabe.

### Telegraphische Depeschen.

Die neueste, der N. Br. 3. zugegangene russische Depesche bringt folgende Nachrichten:

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: In der Nacht vom 13. zum 14. Mai machten wir auf's Neue zwei kleine Ausfälle, die mit Erfolg gekrönt waren. Auf den anderen Punkten der Krim hat sich bis zum 14. Mai nichts Bemerkenswerthes ereignet.

Aus Marseille vom 19. Mai wird der Ind. B. telegraphirt: „Der Carmel bringt uns heute Zeitungen und Correspondenzen aus Constantinopel vom 10. Mai. Die der Durchscheidung der Landenge von Suez entgegenstehenden Schwierigkeiten waren gehoben worden, und man erwartete jeden Augenblick den Firman mit der dem Herrn von Lesseps zu ertheilenden Ermächtigung. Es fanden Commissare im Begriff, von Constantinopel nach den verschiedenen Provinzen des Reiches abzureisen, um dem neulich veröffentlichten kaiserlichen Hatt gemäß Anwerbungen unter den Christen vorzunehmen. — Den in Constantinopel erscheinenden Blättern zufolge schickten sich sämtliche im Lager von Maglak befindliche Truppen an, auf vierzehn Kriegsschiffen und zahlreichen Transportschiffen mit bedeutenden Vorräthen an Lebensmitteln und Munition eine Expedition nach Odessa oder der niederen Donau anzutreten. Laut Berichten aus Kamiesch war die nach Kertsch gefandte Expedition auf Befehl der Regierung zurückgerufen worden. Die Truppen, aus welchen sie bestand, waren an demselben Tage ausgeschifft worden. Den Befehl über sie führte der General d'Antemarre. Eine neue Batterie von 40 Geschützen war auf der den Russen am 2. Mai genommenen Position errichtet worden. Einer der Söhne Reschid Pascha's sollte seinen Vater nach Wien begleiten. Eine Beilage der Presse d'Orient vom 10. Mai thut nach Mittheilungen aus der Krim v. 8. Mai eines Gerüchtes Erwähnung, welchem zufolge auf den Höhen bei Balaklawa ein heftiges Gefecht zwischen den Russen einerseits und den Türken und Aegyptiern andererseits stattgefunden habe. Die ottomanischen Truppen sollen sich 11 Stunden lang vorzüglich gehalten haben, worauf die Ankunft eines Corps verbündeter Truppen den Sieg entschieden hätte. (Dieses Gefecht hat schwerlich stattgefunden, da die viel weiter reichenden französischen und russischen amtlichen Depeschen desselben keine Erwähnung thun.) Die Erdstöße hatten endlich zu Brussa vollständig aufgehört.“

(Tel. Dep. d. S. N.) Kopenhagen, 20. Mai. Die engl. Dampfkorvette „Mercur“ langte gestern bei Helsingör an. Das engl. Hospitalschiff „Bellisle“ liegt hier vor Anker.

(Tel. Dep. d. S. N.) Königsberg, 21. Mai. In Memel ist am 18. d. M. Abends nach 6 Uhr, in der Nähe des Postgebäudes wieder Feuer ausgebrochen, wodurch fast ein ganzes Quarré von Häusern eingeschert worden ist. Um 10 Uhr Abends ist dasselbe unterdrückt. Die der größten Gefahr ausgesetzt gewesenen Postgebäude sind erhalten. (Vgl. unter „Memel.“)

### Inland.

Berlin, 22. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Major Grafen zu Dohna im Regiment Garde du Corps den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgr.-Secr. Hofrath Herz zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schultheier Samuel Gottfr. Ulrich zu Berthelsdorf im Kreise Lauban, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Pionier J. Keller in der 7ten Pionier-Abth. die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Kreisgr.-Rath Fin? aus Gutm zum Direktor des Kreisgerichts zu Carthaus zu ernennen; und die von der Stadtverordneten-Versammlung zu Landsberg a. d. W. getroffene Wahl des seitherigen Bürgermeisters Reumann daselbst auf fernere Zeit 12 Jahre zu bestätigen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem General à la suite und Commandeur der 2. Gardie-Inf.-Brigade, Gen.-Major v. Brauchitsch, die Erlaubniß zur Anlage des von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Ordens erster Klasse zu ertheilen.

Berlin, 20. Mai. J. J. M. der König und die Königin empfingen heute in der Schloßkapelle zu Charlottenburg, nach beigemohntem Gottesdienste, in Gemeinschaft mit J. J. K. H. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der Prinzessin Luise Marie Elisabeth von Preußen, nachdem Höchstselbe gestern konfirmirt worden, ferner mit Sr. Hoh. dem Prinzen Friedrich von Hessen und Gemahlin K. S. und Ihrer Durchl. der Fürstin zu Wied das heil. Abendmahl aus den Händen des Ober-Konf.-Raths, Hof- und Dom-Predigers Dr. Smetshage und des Conf.-Raths, Hof- und Militair-Ober-Predigers Thielen aus Coblenz, welcher letztere die Predigt gehalten hatte. Gleichzeitig nahmen auch Personen der Hofstaaten an der heil. Handlung Theil.

II Berlin, 21. Mai. Die dem englischen Parlament gemachte Vorlage der Wiener Conferenz-Protokolle hat auch die andern dabei theilhaftigen Regierungen bestimmt, ihren diplomatischen Agenten eine Darstellung der Verhandlungen zu überfenden, um sie zu befähigen, die Vorgänge und Resultate der Conferenz in ihrem Sinne aufzufassen. In welcher Beziehung das Petersburger Cabinet die Verhandlungen in Wien beurtheilt, ist durch die Depesche des Grafen Nesselrode vom 10. Mai bekannt geworden, dagegen finden sich die Ansichten des Wiener Cabinets, in einer Depesche an seine Bevollmächtigten gleichfalls entwickelt, nur in allgemeinen Andeutungen der officiellen österreichischen Correspondenten z. B. in der Hamburger Börsenhalle. Sie stimmen mit den mir zugekommenen Nachrichten überein, und das Charakteristische der österreichischen Auffassung besteht darin, daß keine Auflösung sondern nur eine Unterbrechung der Conferenzen angenommen wird, deren Fortsetzung unter günstigeren Umständen erwartet wird. Freilich stehen mit dieser friedlichen Erwartung die Ereignisse in den Donauländern nicht recht im Einklange.

Graf Coronini hat sich veranlaßt gesehen, das Kriegsrecht in den Donau-Fürstenthümern zu proklamiren, und wohl schwerlich im Einverständnis mit der Pforte, in deren Interesse der Vertrag wegen Besetzung der Donauländer abgeschlossen wurde. Wenn die österreichische Regierung zu dieser Maßregel sich veranlaßt glaubt, welche die Anwesenheit ihrer Truppen in den Fürstenthümern noch ungleich schwieriger macht als bisher, so müssen sehr wichtige Gründe vorgelegen haben.

Der hiesige englische Gesandte gab zu Ehren des Geburtstages der Königin von England ein Diner am Sonnabend im Voraus, zu welchem die Mitglieder des diplomatischen Corps und der Minister-Präsident eingeladen waren.

△ Berlin, 22. Mai. Die Spannung zwischen Oesterreich und den Westmächten ist, wenn man der englischen Presse folgen darf, im Steigen. Hier verfolgt man dieselbe natürlich mit großer Aufmerksamkeit, denn die Stellung Oesterreichs zu den Westmächten wird entscheidend sein für die Ansprüche, welche Oesterreich an den deutschen Bund zu stellen beabsichtigt. Man man indessen das Verhältniß des Kaiserstaates zu England und Frankreich auch weniger schroff betrachten, als es die englische Presse vermuthen läßt, so ist doch mindestens das eine mit voller Gewißheit vorauszusetzen, daß noch keine feste und präcis formulirte Verpflichtung Oesterreichs zur Cooperation mit dem Westen gegen Rußland besteht, und nur die eine Frage drängt sich fortwährend in den Vordergrund, weshalb Oesterreich nun schon seit vielen Monaten eine Armee unterhält, welche die Finanzkräfte des Kaiserstaates in ganz außerordentlicher Weise angreift? Oesterreich verhandelt in diesem Augenblick mit den deutschen Regierungen und andererseits mit den Westmächten. Mit den ersteren, um seine kriegerische Stellung zu decken; mit den letzteren, um sie von dem Drängen zur Cooperation zurückzuhalten. Es ist jedenfalls eine beachtenswerthe Erscheinung, daß angeblich das Wiener Cabinet bei den Westmächten die Nothwendigkeit einer fortgesetzten Besetzung der Donau-Fürstenthümer mit der bestehenden panslawistischen Propaganda zu motiviren sucht, und daß gleichzeitig in der Balache wegen der revolutionären Propaganda das Stanzrecht verhandelt worden ist. Wenn man nach der Sprache der Times über die letztere Maßregel urtheilen darf, so wäre damit ein neuer Differenzpunkt zwischen Oesterreich und den Westmächten geschaffen, welcher nicht minder, wie es schon durch die bekannte Veröffentlichung der Polen-Adressen im Moniteur geschehen, das Einvernehmen zu stören geeignet ist. Vielleicht stehen beide in einem gewissen Zusammenhange.

Auf dem Platz am Zeughaufe sind heute in der Frühstunde neben dem Standbild Blücher's, und zwar zur Rechten desselben die eberne Statue des Feldmarschalls Hans David Ludwig Grafen York v. Wartenburg und zur Linken die Statue des Feldmarschalls August Neidhart Grafen v. Gneisenau, enthüllt worden. Beide Bildsäulen haben mit der Pinte eine Höhe von 8 Fuß 3 Zoll, sind also kleiner als die Statue des Fürsten Blücher. York, „der Kaiser vom Streit“ steht fest und sicher schauend, die linke Hand auf das Schwert gekläht, auf welcher wiederum die rechte ruht; Gneisenau, „der Denker der Schlachten“, streckt entschlossen den rechten Arm aus, wie auf den Punkt des Angriffes deutend. Die Vorderseite der granitenen Fußgestelle ist mit einer einfachen ebernen Tafel geziert, auf der die Worte stehen: Friedrich Wilhelm IV. dem Feld-Marschall Grafen York v. Wartenburg (Graf Gneisenau) im Jahre 1854.“ Die Rückseite ist mit den Wappen der Heiden geschmückt. Beide Statuen sind von Rauch modellirt, von Frießel gegossen und eiseltirt; die Granit-Gestelle sind aus Wimmel's Werkstatt, die Sitten aus der Königl. Eisengießerei. Zwischen den, die einzelnen Statuen umschließenden Sitteln ist ein Raum von 10 Fuß, so daß für den Beschauer von allen Seiten ein hinlänglicher Platz übrig ist.

Nachdem heute früh die Standbilder der Feldmarschälle Grafen York und Gneisenau der sie umgebenden Hülle entkleidet waren, fand heute Vormittags 11 Uhr unter den Linden eine Parade der hiesigen Garnison vor Sr. Maj. dem König statt. Zu derselben waren befohlen: das zweite Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Reserve-Regiment, das Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment, das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment, das Garde-Schützen-Bataillon, die Garde-Pionier-Abtheilung, das Garde-Kürassier-Regiment, das Garde-Drägoner-Regiment, das Garde-Ulanen-Regiment und das Garde-Artillerie-Regiment (96 bespannte Geschütze). — Bald nach zehn Uhr erfolgte die Aufstellung der Truppen zu beiden Seiten der Linden. Die Garde-Artillerie hatte auf dem Pariser Platz und der Charlottenburger Chaussee bis zum „Großen Stern“ ihre Aufstellung genommen; die Aufstellung der Infanterie war nach der Mitte in Colonne, die der Artillerie zu Geschützen und die der Kavallerie en ligne. Die Parade commandirte der General-Lieutenant Graf v. d. Gröben, die Infanterie der General-Lieutenant von Müllendorff und die Kavallerie der General-Major v. Schleimüller und die Artillerie S. K. H. der General-Feldzeugmeister, Prinz Karl v. Preußen. — Das Cabotin-Corps und die Ingenieur-Schule hatten vor der Neuen Wache eine Chaine gezogen. — Um 11 Uhr erschien der König zu Pferde in der großen Generaluniform mit dem Bande des Schwarzen Adlers-Ordens, gefolgt von dem Prinzen von Preußen, Karl, Albrecht, Walbert, Friedrich, Friedrich Wilhelm, Friedrich Karl, Georg, Nikolaus Albrecht, von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, den Generalen v. Wrangel, Graf Waldersee u. und einer zahlreichen Suite, und ritt die Front der Truppen entlang, während die Musikcorps spielten und die Truppen präsentirten. Die Reue wahrte eine volle halbe Stunde, nach welcher sodann Se. Maj. vor dem Standbilde des Fürsten Blücher den Vorbeimarsch der Truppen entgegennahm. Dieser geschah bei der Infanterie in Zügen, bei der Cavallerie in halben Zügen und bei der Artillerie in halben Batterien in der oben angeführten Reihenfolge. — Nachdem der König zu dem commandirenden Generalen seine Zufriedenheit über die Haltung der Truppen ausgesprochen, begab er sich mit den Prinzen in das Palais der Fürstin von Liegnitz, aus dessen Fenstern J. M. die Königin, die Prinzessinnen Karl, Friedrich Karl und von Hessen-Philippsthal-Barchfeld dem militärischen Schauspiel beizugewohnt hatten, um daselbst ein Dejeuner einzunehmen.

(Hf. B.) Memel, 19. Mai. Gestern 6 1/2 Uhr Abends brach

bei stillem Wetter in dem zwischen dem Magistrats- und Post-Gebäude stehenden Hause des Kaufmanns Schutz Feuer aus, welches sich schnell den nebeneinander stehenden Gebäuden mittheilte und erst gelöscht werden konnte, nachdem 3 Wohngebäude abgebrannt und ein viertes noch neues Gebäude erheblich beschädigt war. In einem der abgebrannten Gebäude befand sich die Druckerei des „Dampfbootes.“ Die Möbel und Waren-Vorräthe sind größtentheils gerettet, doch sind durch dieses Feuer wieder mehrere Familien obdachlos geworden, die bei dem großen Mangel an Wohnungen schwer ein Unterkommen finden werden. (Vergl. die Tel. Dep.)

### Deutschland.

(N. N.) Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Wiener „Donau“ bringt eine Mittheilung von hier, nach welcher es die Absicht der Bundesversammlung wäre, bei dem Senate unserer freien Stadt die Aufstellung eines ständigen Polizei-Directors mit „ausgedehnter Machtvollkommenheit“ zu beantragen. Es kann indeß versichert werden, daß eine solche Absicht nicht besteht, daß eine Anregung zu einer derartigen Auforderung nicht gegeben worden und daß überhaupt die jetzige Lage der Dinge in Frankfurt nicht den geringsten Anlaß dazu bietet. — Einige ehemalige Offiziere des schleswig-holsteinischen Heeres, die in letzterer Zeit hier und in der Umgegend in Privat-Etablissements beschäftigt waren, sind mit höherem Range für die britische Fremdenlegion angeworben worden.

(S. C.) Kiel, 20. Mai. Heute Morgen legte die englische Dampf-Fregatte „Imperieuse“ hier an, welche, dem Bern hmen nach, in der Ostsee Havarie erlitten hat und nach England zurückgehen wird. Dieselbe ging zwischen Belleue und der Seebadanstalt zu Anker.

### Oesterreich.

△ Wien, 20. Mai. Der Cardinal Fürst Schwarzenberg ist wie bereits gemeldet kürzlich von Rom zurückgekehrt. In zwei Wochen wird auch der hiesige Erzbischof, Ritter v. Kaufher, von dort eintreffen, und mit der Rückkehr dieser beiden Prälaten, welche die Träger der Verhandlungen zum Abschlusse des Concordats beim heil. Stuhle waren, ist auch der Zeitpunkt des erfolgten Zustandekommens dieses wichtigen Staatsvertrages bezeichnet. Wenn die Unterhandlungen länger währten und mit der reichlichen Ueberlegung geplogt worden sind, so lag die Veranlassung dazu hauptsächlich in dem Punkt der Schließung der Ehen, welcher einer wesentlichen Aenderung unterzogen werden mußte. Unser bürgerliches Gesetzbuch, ein anerkannt ausgezeichnetes Werk der Gesetzgebung, welches bis jetzt jeden Umschwung der Zeiten überdauert hat, nimmt nämlich bei Schließung der Ehen in sofern von der kirchlichen Einsegnung gleichsam Umgang, als es derselben nicht ausdrücklich erwähnt, und bei Vollzug von Ehebindnissen nur die diesfällige Erklärung der Brautleute vor dem competenten Seelsorger verlangt, und die sacramentale Eigenschaft der Ehe somit schon in den Act ihrer Schließung legt. Nach der von jeher festgehaltenen kirchlichen Auffassung ist jedoch die Einsegnung durch den Priester ein wesentliches Erforderniß der Ehe, und derselben ist nun, wie verlautet, die hiesige Regierung ausdrücklich durch ihre Aufnahme in das bürgerliche Gesetzbuch beigetreten. Das Concordat wird nicht in Rom, sondern hier unterzeichnet werden, wozu päpstlicher Seits der Nuntius, Cardinal Biale Prela, mit der erforderlichen Vollmacht bereits versehen ist. Erst nach Unterzeichnung dieses Actes wird Sr. Eminenz der hiesigen Posten verlassen.

\* Der Director der k. Ober-Realschule in Brünn, Herr Jos. Auspiz, geht im August, im Auftrage des hohen Ministeriums zur Pariser Ausstellung. Derselbe hat zugleich die Aufgabe, die Webereschulen zu Nachen sowie am Rhein überhaupt zu besuchen.

Die vielfach circulirenden und zunächst wohl aus der Unentschiedenheit über die Stellung Oesterreichs entspringenen Gerüchte einer Ministerkrise finden in der „N. Z.“ folgenden Commentar: „Das Vermittlungsproject, welches von Graf Buol nach Annahme des Vorschlags von Seite des aus diesem Grunde vom Amt zurückgetretenen Ministers Drouin de Lhuys in Paris, London und St. Petersburg vorgelegt worden war, ist von dem französischen, wie von dem englischen Cabinet verworfen worden; auch der Paragraph des Militär-Conventions-Entwurfs, welcher von der Subsidienfrage handelt, wurde von der englischen Regierung abgelehnt. Der k. k. österreich. Minister des Aeußern, in London und Paris zurückgewiesen, erwartet jetzt förmlich die Rückantwort auf seinen Vorschlag aus St. Petersburg; es verlautet ziemlich bestimmt, daß Graf Nesselrode nicht abgeneigt sei, auf das Project des österreichischen Cabinets einzugehen. Dadurch entfiele dann die Nothwendigkeit, die Anträge bei der deutschen Bundesbehörde zu Frankfurt in der Form einzurichten, wie sie vom Freiherrn v. Brocksch-Ostern bereits fix und fertig gemacht sind; das k. Cabinet müßte vielmehr dieselbe Stellung einnehmen, in welcher sich bis zur Stunde Preußen zu behaupten für gut befunden hat. Eine solche Schwächung könnte Graf Buol nicht ausführen, ohne mit sich selbst in schwer lösbaren Widerspruch zu gerathen. Es hieß daher, der k. k. Minister des Aeußern werde zurücktreten und durch den Freiherrn v. Bruck, welcher schon in Constantinopel für die Mitteleuropäische neutrale Politik das Wort gesprochen hatte, ersetzt werden; indeß wird soeben behauptet, es wären im Laufe des heutigen Tages (14.) Depeschen aus dem Westen angekommen, welche auf Basis des oben erwähnten österreichischen Projectes neue Anträge enthalten, und den hochehrenwerthen Grafen Buol zum Verbleiben im Amte bestimmt haben sollen.“

Aus Wien, 19. Mai, wird dem Globe telegraphirt: „Oesterreich ist mit den Westmächten über ein Ultimatum, welches Rußland vorgelegt werden soll, übereingekommen. Wenn dieser entschieden schließliche Friedensversuch scheitern sollte, so verspricht Oesterreich, daß es eine wirklich entschlossene Haltung annehmen werde.“

### Russisches Reich.

© Helsingfors, 10. Mai. Die Amnestie für Finnland ist endlich eingetroffen und wird so eben das betreffende, vom 29. April datirte Manifest veröffentlicht. Dasselbe weicht von der für das König-

reich Polen emanirten fast gar nicht ab. — Im vorigen Monat hatte sich eine finnlandische Deputation nach Petersburg begeben, um, nach allerhöchsten Orts eingeholter Erlaubnis, dem Kaiser aus Anlaß des Thronwechsels die Glückwünsche des Landes darzubringen. Die Deputation repräsentirte die vier Stände; der Geheimrath Freiherr C. v. Wallén die Ritterschaft und den Adel, der Erzbischof v. Bergenheim die Geistlichkeit, der Commerzienrath Donner den Handels- und Bürgerstand, und der Bezirks-Geschworene J. Thomasson Samuffela den Bauernstand. Von ihrer Mission zurückgekehrt, wissen diese Herren nicht genug von der Keuschlichkeit des Kaisers zu erzählen, der sich dieselben in einer Privataudienz am 24. April zu erfreuen hatten. Auch äußere Zeichen der kaiserlichen Gnade brachten sie mit: Geheimrath Wallén eine mit Brillanten und dem kaiserlichen Bildniß geschmückte Tabatiere, Erzbischof v. Bergenheim den St. Annen-Orden 1. Klasse, Commerzienrath Donner eine goldene Dose mit der kaiserlichen Namens-Schiffre in Brillanten und der Vertreter des Bauernstandes, Samuffela, eine goldene Medaille mit des Kaisers Brustbild und einen silbernen Becher. — Auf den 15. Mai ist bekanntlich ein allgemeiner Buß- und Bettag für Finnland wegen des Todes des Kaisers Nikolaus angelegt. Eine solenne Todtenfeier beging die hiesige Universität bereits am 27ten und 28ten v. M. Zu diesem Zweck war der Festsaal der Universität mit allen Emblemen der Trauer ausgestattet. Ungefähr 900 Personen, der kaiserliche General-Gouverneur, der Senat, die Universitäts-Lehrer und Schüler waren bei der Feierlichkeit zugegen, die aus rhetorischen und musikalischen Leistungen bestand. — Unsere „Allm. Tidn.“ sucht zu deduciren, daß die Baschkiren und Finnen verwandte Volksstämme seien. Sie stützt sich dabei auf Berghaus und benützt die Gelegenheit, um jenem Volksstamme, „dessen Bekanntschaft zu machen die Finnen bis jetzt noch nicht das Glück hatten“ das begeistertste Lob zu spenden.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Der heutige „Moniteur“ zeigt an, daß die Mitgliederzahl der internationalen Jury für die Ausstellung der schönen Künste von 42 auf 62 erhöht worden ist. Die hiernach hinzutretenden neuen Mitglieder werden die fremden Regierungen ernennen.

Der Kaiser Franz Joseph, schreibt man der M. Z. aus Paris, hat an Louis Napoleon einen eigenhändigen Brief geschrieben, in dem er bereits durchblicken läßt, daß Oesterreich sich gezwungen sehen dürfte, neutral zu bleiben. Wie wir erfahren, will man sich mit der Haltung Deutschlands ausreden. Die Westmächte thäten gut, sich schon jetzt an die Neutralität Oesterreichs zu gewöhnen. — Graf v. Persigny ist noch immer in Paris. Verschiedene Gründe halten ihn zurück. Der Hauptgrund scheint jedoch die immer noch fortdauernde Minister-Trübsal zu sein. Persigny besteht, wie man wissen will, beim Kaiser auf die Entfernung der Herren Villault und Fould aus dem Ministerium. Die Feindschaft, die zwischen dem letzteren und dem intimen Freunde des Kaisers herrscht, ist hinlänglich bekannt. — Herr Laity, der in das Ministerium treten soll, weigert sich bis jetzt, das ihm angebotene Ministerium des Innern anzunehmen. Derselbe scheint ebenfalls ein Widersacher des Herrn Fould zu sein, dessen Austritt aus dem Cabinet er als Bedingung seines Eintritts aufstellt.

Spanien.

Der Agentur Havas schreibt man aus Madrid vom 14. Mai: Die Budget-Commission hat den Zwangsvorschuß gutgeheißen, den der Finanzminister verlangt, und sie wird heut Abend bestimmen, wie viel derselbe betragen und welche Klassen von Steuerpflichtigen er treffen soll. Manoz begehrt 150 Mill. Reales, eine von Sachkundigen für unzureichend erklärte Summe. — Heute gehen aus Galizien 600 Mann Verstärkung nach Cuba ab; eben dahin werden noch im Laufe des Monats 2000 Mann aus den katalonischen und andalusischen Häfen folgen, und die dem General Concha versprochenen 7000 Mann werden bis Mitte Juni sämmtlich abgesetzt sein. — Der Schmuggel mit englischen Waaren an der portugiesischen Grenze wird jetzt im Großen betrieben.

Aus Madrid vom 15. Mai wird berichtet: „Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß die Gebrüder Trifany im Thale von Andorra verhaftet sind, um von diesem republikanischen Winkelstaat aus einen umfassenden Carlifen-Feldzug zu organisiren, der mit Befestigung des festen Plazes Seu d'Urgel an der schluchtenreichen Grenze von Catalonien als Operationsmittele beginnen soll. Marfan und andere Carlifen-Hauptlinge sollen in Ampurdan warten, um mit den Trifany's gemeinsam zu operiren.“

Eine Depesche aus Madrid vom 18. Mai lautet: „Die Cortes haben gestern die siebente Grundlage der Verfassung votirt. — Die englische Regierung billigt das Verfahren Lord Pomben's in der Angelegenheit von Sevilla. — Das Erscheinen einer Carlifen-Bande in der Provinz Avila wird als unbedeutend betrachtet.“

Italien.

Turin, 13. Mai. Das Constitutions-Fest ist heute früh in feierlicher Weise eröffnet worden. Morgen und übermorgen dauern die Feiern fort.

(R. Z.) Rom, 12. Mai. Der heilige Vater hatte sich gestern von Castell Gandolfo ans Meer nach Porto d'Anzo begeben. Die Bewohnerschaft des Orts hängt mit großer Liebe an ihm, denn er hat sie bei jeder Gelegenheit mit Wohlthaten überhäuft. Der Ort besteht meistens aus Strohhütten, welche Fischer bewohnen. Auf einem Spaziergange trat er in die Hütte einer Wittve, Namens Maria Strogga, ein, sah die Armut und schenkte der über den hohen Besuch fast außer sich getathenen Frau zwei Doppeln, was dann die äußerste Freude in der ganzen Nachbarschaft verbreitete. — Ungünstige Winde hatten den König von Neapel abgehalten, mit dem heiligen Vater in Porto d'Anzo zusammenzutreffen. Doch erschien eine ihm nahebefindende Person, welche den heiligen Vater im Namen des Königs begrüßte. Ich höre, daß der Paps gleichzeitig aus Neapel die Versicherung erhielt, es werde die Angelegenheit der Jesuiten bald und Seitens der königlichen Regierung mit der möglichsten Rücksicht auf die Fürbitte Sr. Heiligkeit entschieden werden. — Vorgeftern wurden die Sitzungen unserer Finanz-Consulta geschlossen, nachdem sie drei Monate zusammen gewesen war, um über die Verbesserungen im Staatshaushalt mit den Ministern zu berathen.

Osmanisches Reich.

(Deferr. Z.) Von der montenegrinischen Grenze, 6 Mai. Gestern, als am Feste des heiligen Georg, welches von den Südslaven sehr feierlich begangen wird, wurde in Cetinje das neue Civil- und Strafgesetzbuch publicirt, welches alsbald ins Leben tritt. In diesem Gesetzbuch wird die Ehecheidung nicht mehr gestattet, wie schon zum Voraus gerüchtwiese verlautete. Darum wurden auch in der verfloffenen Woche, um den Wirkungen des Gesetzes vorzuzukommen, nicht weniger als 27 Ehen geschieden. Vorgeftern tödtete eine Frau, welche verstoßen

zu werden fürchtete, zu Sotonic ihren eigenen Mann, während er schlief, und der Senat nöthigte ihren Bruder und ihren Verwandten, sie auf dem Marktplatz zu Bir aufzuhängen. So wurde statt des Gesetzes, welches allein den Schuldigen treffen soll, die Blutrache gesetzlich sanctionirt und die eigenen Verwandten des Ermordeten und der Mörderin gezwungen, die Henker zu sein. Ein gewisser Proto Marco Larovic wurde, weil er im J. 1853 etwas Pulver aus dem öffentlichen Magazin gestohlen hatte, verurtheilt, eine 4 Pfund schwere Glocke drei Tage lang am Halse zu tragen. Solche Strafen, welche nur schlechter machen, statt zu bessern, und den Verbrecher ganz verstocken, weil sie den letzten Rest von Ehrgefühl in ihm vernichten, muß man verabscheuen, und wir glauben nicht, daß das neue Gesetzbuch sie adoptirt hat, sonst hätten wir ein Gesetzbuch mit einem antediluvianischen Gewohnheitsrecht.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

OE. Breslau, 21. Mai. [Breslauer Mittel- und Realschul-Pläne vor vierzig Jahren.] Alle Papiere aus dem Jahre 1816 u. f. zeigen uns, daß schon damals (durch den Probst Rahm) die Errichtung einer höheren Bürgerschule angeregt und angestrebt, ja daß bereits der Grundstein zu derselben gelegt worden. Die Sache ist in Kürze folgende: Rahm wollte im Verein „mit vielen hohen und minder hohen Freunden des bürgerlichen Wohls unserer Stadt“ unter dem Namen einer „Friedenschule“ „zum unvergesslichen Gedächtniß des Großen, was Gott durch den (2. Pariser) Frieden gegeben hat“, eine Anstalt in größerem Maßstabe, wie die „Zum heil. Geist“ errichtet haben, welche „den künftigen Bürger eine seinem künftigen Berufe angemessene Entwicklung seiner geistigen und körperlichen Kräfte gewährte, so daß er weder mit gelehrten Kenntnissen einen beträchtlichen Theil seiner Schulzeit verplündern, noch durch einen zu kümmerlichen Jugend-Unterricht Gefahr laufen dürfe, in der Geistes- und auch wohl Herzens-Armuth Derer durch's ganze Leben zu beharren, mit denen sich Stern oder Unstern ihn in der Folge am meisten in Verührung bringt.“ Wieviel, sagte man damals schon, würde für die Gymnasien gewonnen, wenn man wüßte, daß ihre Zöglinge sich alle zur Universität vorbereiten!

Am 1. November des folgenden Jahres (1817) legte man, wie gesagt, den Grundstein zu „einer höheren, für die Jugend aller christlichen Confectionen bestimmten allgemeinen Bürgerschule“ auf einem dazu vom Magistrat angewiesenen Plaze in der Hummerei, am Christophhorst-Platz, wobei Schulkinder Gefänge vortrugen, die übliche Bleckkapel in die Höhlung des Steins gethan und verkitet, und durch die Herren Oberpräsident Mertel, Oberbürgermeister Baron von Rospatz, Stadtverordnetenverweser Heller, Polizeipräsident Streib, Bürgermeister Menzel, Baurath Knorr, Bau-Inspector Tschsch und Probst Rahm (sämmtlich bereits verstorben) die ersten Ziegeln vermauert wurden. Letzterer hielt eine (nachmals im Druck erschienene) Rede. Nachdem man die Leiden des Krieges überstanden und den Geld- und Wohlthätigkeits-Kräften wieder eine andere Richtung geben konnte, hatte man die ersten Blöcke der Verbesserung des hiesigen Schulwesens zugewendet, fünf neue Elementarschulen errichtet, und auch für das hier berührte Unternehmen bereits die Zusage thätig, d. h. finanzieller Hilfe, theils auch solche schon dargebracht erhalten. Uebrigens war, den Ansprüchen der damaligen Zeit gemäß, dem Begriffe nach das Absehn wohl mehr auf Das gerichtet, was wir heut unter einer „Mittelschule“ verstehen, zumal auch Mädchen in die Anstalt Aufnahme finden sollten und dabei ausdrücklich von einer „höheren Töchterschule“ Absehn genommen ward. Man hoffte auf sehr reiche Beiträge von Privat- und bediente sich, dies auszusprechen, des höchst zart umhüllten Phrases: „Große Fonds sind von nöthen; aber sie sind bereits vorhanden und erwarten nur ihre Bestimmung, die von eines Jedem eigenen Willen abhängt.“ Das Unternehmen selbst kam bekanntlich zu geschichtlichem Ende, freilich erst — 1836. Der Plan ward aufgegeben und der am Zwinger acquirirt. An Mittelschulen besteht jetzt, seit 1/2 Säculum später, Breslau eine, für Mädchen die Evangelische Vereins-Schule, ein reines Privatunternehmen. Wenn es von der neuen Anregung des Mittelschul-Planes in unseren Tagen bis zur Annahme desselben eben so lange währen sollte, wie von 1816 bis zur ersten Breslauer Realschule, so wäre dies allerdings eine Frist von 20 Jahren.

M Aus der Reichensteiner Gegend, 19 Mai. Endlich ist seit etwas über 8 Tage der Schnee von unseren Bergen gewichen und schnell hat sich auf denselben die Vegetation entwickelt, so daß, während ihre Hüupter noch vor wenig Tagen silberweiß in die Ferne blühten, sie nun das Auge mit dem verschiedenartigsten Grün erfreuen. Die niederen Partien aber und die dem Reichtthale näher gelegenen haben sogar schon ihre Wüthenpracht entwickelt. Wenn nicht ganz unangenehme Witterungsverhältnisse eintreten, so darf man wohl auf eine reiche Obsternte rechnen. Bei alledem ist die Luft noch keineswegs geeignet, schwärmerische Empfindungen über die Lieblichkeit des Wonnemonats zu wecken, im Gegentheil erinnert uns dieselbe sehr eins und durchdringlich an den, wie es scheint, erst noch im Scheiden begriffene Winter, der auch in unserer Gegend die Saaten so arg hergenommen hat, daß große Strecken, die im Herbst mit Korn besäet wurden, ausgeadert und mit Sommerfrucht besät werden müssen. Dieser Umstand trug jedenfalls viel zur Erhöhung der ohnedies geliebigten Getreidepreise in den vor 14 Tagen bis 3 Wochen abgehaltenen Märkten hiesiger Gegend bei. An den letzten zwei Märkten sind jedoch die Preise in Frankenstein, Patzschau und Reichenstein wieder etwas gewichen, so daß Roggen bester Qualität der Saet mit 6 1/2 Thlr., Gerste mit 5 1/2 Thlr. getauft wurde, während 3 Wochen vorher Korn mit 7, Gerste mit nahe an 6 bezahlt wurde. Die Weizenstaaten stehen durchgehends tabellos, doch auch die frühgeäten Roggen berechneten auch zu schönen Hoffnungen. Die Einsaat der Sommerung konnte, da nicht gerade große Regengüsse eintraten, ohne besondere Störung vorgenommen werden und ist auch meist schon beendet. Es fehlt nichts als warmes Wetter, damit nicht nur die Reimung der Saet befördert werde, sondern auch Klee und Gras für das Viehhutter rascher wachse, da vielen Landwüthen das Heu und Stroh sehr knapp zu werden anfängt. Natürlich wird der Milch-ertrag dadurch geringer, der Gehalt schlechter, was auf die Butterpreise unangenehm einwirkt.

F Aus dem Beuthener Kreise. So nützlich und heilsam auch immer die von dem Herrn Handelsminister getroffene Anordnung ist, daß nämlich Kinder unter 16 Jahren in den Gruben (unter Tage) überhaupt nicht und auch über Tage nicht mit dem sogenannten Karrenlaufen und ähnlichen der Gesundheit nachtheiligen Arbeiten beschäftigt werden sollen, so dürfte die Ausführung derselben bei dem hier im Kreise so lebhaft betriebenen Bergbau auf große Schwierigkeiten stoßen und in sehr vielen Fällen Ausnahmen erleiden; einmal, weil die Zahl der Arbeiter überhaupt sehr gering ist und das andere Mal, weil die meisten Eltern ihres geringen Einkommens wegen nicht im Stande sind, ihre oft zahlreich Familien zu ernähren; daher es jetzt nicht selten vorkommt, daß noch längst schulpflichtige Kinder auf den Gruben und in den Hütten verwendet werden. — Das von dem Güterdirector Klaus in ins Leben gerufene Unternehmen, eine Actiengesellschaft zu gründen, deren Absicht sein soll, in der Nähe von Larnowitz 4 Hohöfen zu errichten, findet allseitig die größte Theilnahme. Es gehört dieses Unternehmen unstreitig zu den heilbringendsten für jene Gegend, indem es auch dem Wüthenbemittelten Gelegenheit verschafft, sein Vermögen nützlich anzulegen und von der Ausbeute der unterirdischen Schätze Vortheile zu ziehen; abgesehen davon, daß durch die Anlage der Hohöfen namentlich auch die Bewohner der ehemaligen Freibergerstadt, deren Wohlstand im Allgemeinen sehr herabgekommen ist, Nutzen haben werden. — Gebt Gott, daß die von Ihrem Correspondenten aus Kattowitz in einer der letzten Nummern d. Ztg. erwähnte Baulust die projectirten Bauten recht bald ausführt und daß besonders die Gewerkschaften und Dominien Hand ans Werk legen. Es wäre nachtrabe Zeit, daß mit Ernst daran gedacht würde, nicht nur die Hütten, auf die bis jetzt die Klasse der Arbeiter zumeist

angewiesen war, in wohnliche Gebäude umgewandelt, sondern auch die Zahl derselben verhältnißmäßig vermehrt würden. An Mitteln zu deren Errichtung dürfte es nicht fehlen, haben ja die Zinkhütten allein im Jahre 1853 einen Reinertrag von durchschnittlich 38,000 Thlr. gebracht.

Creutzburgerhütte, 10. Mai. Die Noth unter den Detsarmen und unter den Einwohnern der umliegenden Gemeinden, welche theils durch die Ueberfluthung, theils durch die Zeitverhältnisse hervorgerufen wurde, war groß und ist auch noch nicht ganz, aber doch zum Theil durch die Bemühungen und mahdhaft aufopfernden Anstrengungen des Herrn Hüttenmeister Kestermann gehoben, der von dem Hilfs-Comitee zum Commisarius dieses Orts und der umliegenden Gemeinden ernannt worden ist. So vertheilte er an die Einwohner von Creutzburgerhütte, Murov, Blumenau, Süßenrode und Friedrichsthal, Reis, Getreide, Erbsen, Graupen, Kartoffeln, Hafer, Gerste u. für einen geringeren Preis, wodurch die augenblickliche Noth gemindert und den Leuten Gelegenheit geboten wurde, sich das Saatgetreide und die Saatkartoffeln billiger und leichter zu verschaffen. Um die Detsarmen ernarb sich Herr Hüttenmeister Kestermann durch die Vertheilung von Kleidungsstücken, welche ihm theils zugeschied, theils von ihm selbst gegeben wurden, besondere Verdienste. Die genannten Gemeinden sprechen deshalb durch den Verfasser ihren öffentlichen Dank dafür aus. — Der Bau einer Kunststraße von Rupp nach hiesigem Orte ist von dem Ministerium genehmigt, jedoch noch nicht in Angriff genommen worden, weil es sich noch um die Summe handelt, welche von dem königl. Ober-Berg-Amte dazu aufgeschossen werden soll. Es ist festgesetzt, daß die Straße von Rupp direct bei der Glashütte des Sr. Obstein vorbei, hierher geführt werden soll. Hoffentlich wird obiger Punkt auch bald erledigt und dadurch ein längst gebegtes Bedürfnis befriedigt werden. — Die Wüthen wechselt hier sehr, und wenn auch der Frühling schon seine Reize größtentheils entfaltet hat, so kommen doch noch zuweilen Fröste vor. Diese Wüthen übt sowohl einen üblen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Einwohner, als auch auf die Beschaffenheit der Saet aus, die im Ganzen nicht zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Bemischtes.

Wien, 19. Mai. Hiesige Blätter enthalten folgende Notiz: „Auf der Klinik des Professor Schuch wurde vorgestern die Operation einer Monstrosität an einem 12jährigen Mädchen vorgenommen. Die Monstrosität stellte einen angeborenen und seit der Geburt mit dem Wachstum des Mädchens gleichen Schritt haltenden, am linken Hinterbacken von der Steißbeingsend seinen Ursprung nehmenden kopfähnlichen und linsengroßen Klumpen dar, auf dessen Scheitel ein 4—5" langes Büschel Haare hing, an dessen unterer Fläche eine mundförmige Spalte sich befand, aus welcher ein jungenförmiger Fleischklumpen hervortragte; in der Mundspalte drin befanden sich an der obern Fläche zwei fest eingekleibte Zähne, wovon der eine die Eigenschaften eines bleibenden Zahnes besaß, an der untern Fläche saß ein Zahn. Aus dieser abnormen Mundhöhle stieß von Zeit zu Zeit eine Feuchtigkei aus, die mit dem Speichel Ähnlichkeit hatte. Die Geschwulst stand durch einen sehr dünnen knöchernen Stiel mit dem Steißbeine in Verbindung. Die nähere Untersuchung, welche vom Prof. Kollitschny vorgenommen wird, dürfte bald Aufschluß über diese räthselhafte Monstrosität geben.“

Osabrück, 17. Mai. So eben wurde der Zapfenstreich geschlagen, und es folgten den Tambouren viele ungezogene junge Menschen nach, die am Himmelfahrtstage sich einen besondern Spaß machen wollten, den Soldaten einen alten Hut auf's Bayonnet warfen, die Tamboure am Rod zupften u. s. w. Natürlich wollte die bemaffnete Begleitung sich das nicht gefallen lassen, sondern machte von den Waffen Gebrauch und verurtheilte, jedoch nicht gefährlich, einige Lehrlinge. Nachdem der erste beste aus der übermüthigen Jugend ergriffen und zum Gefangenen gemacht war, konnte der Zapfenstreich weiter fortgesetzt werden. Die eigentlichen Urheber muß nun die Untersuchung, welche gewiß schon morgen eingeleitet wird, ermitteln. (Hann. Bl.)

A. [Amerikanische Lehrbücher.] Der Unterricht in den nordamerikanischen Schulen ist darauf berechnet, um der Jugend einen übertriebenen Stolz auf ihre Nationalität und Verachtung der Fremden, insbesondere der Deutschen, beizubringen. So wird im fourth reader (viertem Lehrbuche) die Buchdruckerkunst für eine englische Erfindung ausgegeben, um welche die Vereinigten Staaten sich großes Verdienst erworben hätten, „weil sie die Kohlen zu den Dampfmaschinen liefern.“ In Peter Barley's Geographie heißt es in der Rubrik Germany: „Deutschland liegt nördlich von der Türkei und hat Föhrenwälder. Das Volk liebt die Musik und löcht Thee.“ Dabei ist ein Bild, die Deutschen als wilde Menschen darstellend, welche im Walde um einen Kessel, in welchem Thee gekocht wird, umherliegen. Ist es nicht natürlich, daß ein Volk, in dessen Schulen solche Bücher benutzt werden, sich für das ausermählte Volk hält und die Deutschen als Barbaren betrachtet?

Wasserstand.

Ratibor, 21. Mai, 6 Uhr Morg.: 18 F. 3 Z. 12 Uhr Mitt.: 16 F. 9 Z. 3 Uhr Nachm.: 15 F. 9 Z. Oppeln, 21. Mai, 12 Uhr Mitt. D.-P. 14 F. 4 Z.; U.-P. 13 F. 11 Z. 5 Uhr Abends: D.-P. 14 F. 8 Z.; U.-P. 14 F. 5 Z.

Cours-Vericht.

Berlin, 21. Mai. Fonds-Course. Preuss. Staats-Anleihe 4 1/2% 100 Gld. Staats-Anleihe von 1850, 1852, 4 1/2% 100 1/2 bez. 1853er 4% 94 Gld. 1854er 4 1/2% — — — Prämien-Anleihe von 1855 3 1/2% 107 1/2 Br. Staats-Schuld. 3 1/2% 84 1/2 bez. Seeb.-Prämienfch. — — — Preuss. Bank-Anth. 4% 113 1/2 Br. 113 Gld. Polener Pfandb. 4% 100% Gld. dito 3 1/2% 92 Gld. Pohn. Pfandbriefe 4% 91 Gld. III. Em. 4% 90% Gld. Pohn. Oblig. a 500 fl. 4% 79 em. bez. u. Gld. a 300 fl. 5% 86 1/2 bez. a 200 fl. 180% bez. Eisenbahn-Actien. Aachen-Mastricht 4% 50—50 1/2 bez. Berlin-Damb. 4% 108 1/2 bez. Bergbach 4% 131 1/2—132% bez. u. Gld. Breslau-Freib. 4% 27—126 bez. u. Gld. Brieg-Weisse 4% — Rdn.-Wind. 3 1/2% 143 1/2—142 1/2—143 bez. dito Br. 4 1/2% 100 1/2 bez. II. Em. 5% 102 1/2 Br. II. Em. 4% 89 1/2 bez. III. Em. 4% 89 1/2 Gld. Mainz-Ludwig. 4% 93 bez. Preuss.-Ostpreuss. 4% 57 1/2—1/2 bez. 1/2 bez. Paderborn. 4% 92 1/2 bez. dito Prior. 4% 92 1/2 Br. dito Priorit. Ser. I. II. 4% 92 Br. dito Prior. Ser. III. 4% 91 1/2 Br. dito Priorit. Ser. IV. 5% 101 1/2 Gld. Niederschl.-Zweigbahn 4% 58 1/2 bez. Nordbahn (Friedrichs-)Wüthen 4% 49 1/2—1/2 bez. Obereschl. A. 3 1/2% 208—207 1/2 bez. dito B. 3 1/2% 170 1/2 bez. dito Br. A. 4% 92 1/2 Gld. dito B. 3 1/2% 81 Gld. dito D. 4% 88 1/2 bez. dito E. 3 1/2% 78 1/2 Gld. Rheinische 4% 99 1/2—99 bez. Starg.-Pohn 3 1/2% 85 1/2 bez. Pr. 86 bez. u. Gld. Wüthen-Bahn 4% 207 1/2 bez. Priorit. 4% 88 1/2 bez.

Die Börse blieb günstig gestimmt und die Actien-Course, im Laufe des Geschäfts schon steigend, wurden nach der Börse zum Theil über Notiz bezahlt. Für Verbacher ließ 123 Gld. Rdn.-Winden 144 Gld. Auch in Magdeburg, Halberstadt deren Cours im Verhältniß zu den ähnlich gut rentirenden Bahnen bisher ganz vernachlässigt war, wurde Mehreres umgesetzt. Französisch-Deferr. 73—74 bez. National-Anleihe 67 1/2—68 bez.

Wien, 21. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Die Börse war in günstiger Stimmung. Schluß-Course: Silberanleihe 95 1/2. Sproc. Metall. 80 1/2. 4 1/2% Metall. 69 1/2. Bankactien 993. Norrb. 187 1/2. 1839er Loose 117. 1854er Loose 101 1/2. National-Anlehen 84%. Deferr. Staats-Eisenbahn-Actien 312. London 12, 21. Augsburg 127. Hamb. 93. Paris 147 1/2. Gld 3 1/2. Silber 27 1/2.

Osabrück, 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr 47 Minuten. Von Actien Gütern sehr gesucht. Schluß-Course: Preuss. Loose 107 1/2. Deferr. Loose 94. Berlin-Damburg. 109 1/2. Rdn.-Wind. 143 1/2. Kieler 124 1/2. Medienb. 57 1/2. Wüthenberger 48. Sproc. Spanier 29%. Sproc. Spanier 17%. Sardinier 80%. Sproc. Russen 93.

Telegraphische Depeschen der Schlesischen Zeitung.

Paris, 21. Mai. Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90 3/8 gem. ldet. Die Börse eröffnete in ziemlich günstiger Stimmung. Die 3proc. wurde zu 68, 75 gehandelt und stieg auf 68, 80. Als Consols von Mittags 1 Uhr 1/2 pSt. niedriger (90 1/4) eintrafen, wich die 3proc. auf 68, 70, stieg, als starke Käufe stattfanden, auf 69 und schloß bei sehr lebhaftem Geschäft fest zur Notiz. — 3proc. Rentee 68, 95. 4 1/2 proc. Rentee 93, 50. Reichs-Französische Staats-Eisenbahn-Actien 632, 50.

London, 21. Mai, Nachm. 3 Uhr. Consols 90 1/8. Das fällige Dampfboot aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9 1/8. Baumwolle 1/4 Cent höher.